



Zehn Jahre Journal of Health Monitoring: Nähe als Stärke, Offenheit als Aufgabe

Autorinnen und Autoren: Oliver Razum¹, Joseph Kuhn², Dagmar Starke³

Institutionen: ¹ Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld ² Pettenkofer School of Public Health München, c/o Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit ³ Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Düsseldorf

An wissenschaftlichen Fachzeitschriften besteht kein Mangel, zumindest nicht quantitativ gesehen. Die Datenbank [Web of Science](#) verzeichnet in ihrem nach formalen und wissenschaftlichen Kriterien ausgewählten Kernbestand, der sogenannten *Core Collection*, mehr als 22.000 Zeitschriften. Das auf Daten der internationalen Literatur- und Zitationsdatenbank *Scopus* beruhende [SCImago-Ranking](#) führt allein in der Fachkategorie *Public Health, Environmental and Occupational Health* mehr als 650 Titel. Auch unser Gebiet ist also mit Publikationsmöglichkeiten gut versorgt. Es ist nicht einfach, unter diesen Bedingungen einer neuen Zeitschrift ein eigenständiges wissenschaftliches Profil, ein verlässliches Lesepublikum, internationale Anerkennung und einen dauerhaften Platz im wissenschaftlichen Austausch zu verschaffen. Der Redaktion des *Journal of Health Monitoring* ist genau das gelungen. Das Journal erscheint seit zehn Jahren. Seit 2023 ist es im *Directory of Open Access Journals* gelistet, einem Verzeichnis qualitätsgeprüfter *Open-Access*-Zeitschriften. Die englischsprachigen Beiträge werden im Volltextarchiv *PubMed Central* gespeichert und sind über *PubMed* sowie seit 2025 in *Scopus* recherchierbar. Das ist eine gleichermaßen beachtliche wie erfreuliche Leistung.

Das *Journal of Health Monitoring* wird vom Robert Koch-Institut (RKI) herausgegeben. Alle Beiträge erscheinen auf Deutsch und Englisch. Für das RKI erfüllt das Journal damit zwei Funktionen: Es schafft internationale wissenschaftliche Sichtbarkeit und ist zugleich ein zentrales Publikationsformat der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Zu seinen wichtigen Zielgruppen zählen Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen, in Politik und Wissenschaft. Gesundheitszustand, Gesundheitsverhalten, Gesundheitsdeterminanten und Versorgungsstrukturen sind zentrale Themenfelder der [Gesundheitsberichterstattung \[1\]](#).

Viele der im Journal publizierten Arbeiten gehen auf gesundheitliche und sozioökonomische Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen ein, zeigen besondere Problemlagen und Bedarfe auf und dokumentieren, unter welchen sozialen, strukturellen und institutionellen Bedingungen diese Unterschiede entstehen. Das Journal unterstützt damit Bemühungen, gesundheitliche Ungleichheit in Deutschland zu verringern.

Das zeigt sich beispielsweise an den zahlreichen Beiträgen zu Migration und Gesundheit. Bei aller Vielfalt der untersuchten Themen verbindet sie die Einsicht, dass Migration oder eine zugeschriebene Herkunft für sich genommen gesundheitliche Unterschiede nicht erklären. Entscheidend sind vielmehr die Lebens- und Arbeitsbedingungen, die rechtliche Stellung und die sozioökonomische Lage, Zugangsbarrieren zur Gesundheitsversorgung sowie Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung. Mehrere Beiträge aus diesem Feld gehören zu den häufig zitierten Arbeiten der Zeitschrift oder sind sogar zu Referenzpublikationen geworden. Beispielhaft seien hier genannt eine empirische Arbeit zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte [2], eine umfassende Bestandsaufnahme zur Gesundheit und gesundheitlichen Versorgung von Asylsuchenden und Geflüchteten in Deutschland [3] sowie eine methodische Arbeit

Informationen zu Artikel und Zeitschrift

Eingereicht: 04.08.2026
Akzeptiert: 10.09.2026
Veröffentlicht: 28.09.2026

Artikel nicht peer reviewed

Zitierweise: Razum O, Kuhn K, Starke D.
Zehn Jahre Journal of Health Monitoring:
Nähe als Stärke, Offenheit als Aufgabe.
J Health Monit. 2026;11:18.
doi: 10.25646/14446

Prof. Dr. Oliver Razum
oliver.razum@uni-bielefeld.de

Robert Koch-Institut, Berlin
Journal of Health Monitoring
www.rki.de/jhealthmonit

Englische Version des Artikels
www.rki.de/jhealthmonit-en

 Open access

 [CC BY 4.0 Lizenzvertrag](#)
[Namensnennung 4.0 International](#)

Gesundheitsberichterstattung des Bundes.
Gemeinsam getragen von RKI und Destatis.



Das Robert Koch-Institut ist ein
Bundesinstitut im Geschäftsbereich des
Bundesministeriums für Gesundheit

mit Empfehlungen zu Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public-Health-Forschung [4].

Das *Journal of Health Monitoring* ist öffentlich finanziert und erhebt keine Publikationsgebühren. Seine Themenwahl muss sich daher weder an Abonnementerlösen noch am Aufkommen gebührenpflichtiger Artikel orientieren. Auch Werbeanzeigen gibt es nicht. Das schafft Spielraum, Themen zu behandeln, die kleinere Bevölkerungsgruppen betreffen und möglicherweise weniger häufig zitiert werden. Aus dieser Stärke ergeben sich aber auch potenzielle Risiken. Die Arbeit des Journals kann perspektivisch zum einen durch Mittelkürzungen im öffentlichen Haushalt beeinträchtigt werden. Zum anderen ist Unabhängigkeit ein wesentliches Element jeder guten Gesundheitsberichterstattung [5]. Unter künftig vielleicht rechtspopulistisch beeinflussten Regierungen könnte die bislang bestehende Unabhängigkeit des Journals etwa bei der Themensetzung bedroht sein. Die Geschichte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Deutschland zeigt, dass staatliche Gesundheitsinstitutionen vor schädlicher politischer Einflussnahme nicht gefeit sind [6].

Ein weiteres Risiko ergibt sich aus einer an sich positiven Entwicklung: Weltweit stehen heute viele große Public-Health-bezogene Datensätze frei zur Verfügung. Auswertungen werden dadurch einfacher und für eine größere Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern möglich. Mit immer leistungsfähigeren KI-Modellen können jedoch Fragestellungen, statistische Analysen und Manuskripte zunehmend automatisiert und in großer Zahl produziert werden. Das ermöglicht die massenhafte Herstellung formelhafter, wissenschaftlich wenig gehaltvoller oder sogar irreführender Publikationen in als Paper Mills bezeichneten Unternehmen, die wissenschaftliche Manuskripte auf Bestellung produzieren [7].

Eine inhaltlich verantwortungsvolle Themenwahl und eine methodisch angemessene Auswertung gewinnen daher weiter an Bedeutung. Hier kommt dem *Journal of Health Monitoring* zugute, dass viele Beiträge im RKI oder in enger Zusammenarbeit mit ihm entstehen. Bei diesen Arbeiten kennt die Redaktion die Datensätze, ihre Entstehungsbedingungen und ihre Aussagegrenzen besonders gut – und oftmals auch die Autorinnen und Autoren. Diese Vertrautheit erleichtert es, relevante Fragestellungen von Analysen zu unterscheiden, die zwar statistisch möglich, für Public Health aber wenig bedeutsam sind.

Eine wichtige Herausforderung für das Journal wird in den kommenden Jahren darin bestehen, die Vorteile dieser besonderen Nähe zu Daten, Themen sowie Autorinnen und Autoren zu bewahren und zugleich verengte institutionelle Binnenperspektiven zu vermeiden. Dazu gehört, immer wieder externe Autorinnen und Autoren, andere Datenquellen sowie neue und kritische Perspektiven systematisch einzubeziehen. In den ersten zehn Jahren ist das dem *Journal of Health Monitoring* beeindruckend gut gelungen.

Deklaration generativer Künstlicher Intelligenz (KI) und KI-gestützter Technologien

Die Autorin und die Autoren haben ChatGPT-6 Work verwendet, um den Text zu kürzen und sprachlich zu optimieren. Die Autorin und die Autoren haben die Ergebnisse geprüft und überarbeitet und übernehmen die volle Verantwortung für den Inhalt der Publikation.

Interessenkonflikt

Die Autorin und die Autoren sind Mitglieder des Editorial Boards des *Journal of Health Monitoring*.

Literatur

- 1 Ziese T, Prütz F, Rommel A, Reitzle L, Saß A-C. Gesundheitsberichterstattung des Bundes am Robert Koch-Institut – Status quo und aktuelle Entwicklungen. Bundesgesundheitsbl. 2020;63(9):1057–66. doi: 10.1007/s00103-020-03195-8.
- 2 Koschollek C, Bartig S, Rommel A, Santos-Hövenner C, Lampert T. Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. J Health Monit. 2019;4(3):7–29. doi: 10.25646/6070.
- 3 Frank L, Yesil-Jürgens R, Razum O, Bozorgmehr K, Schenk L, Gilsdorf A, et al. Gesundheit und gesundheitliche Versorgung von Asylsuchenden und Flüchtlingen in Deutschland. J Health Monit. 2017;2(1):24–47. doi: 10.17886/rki-gbe-2017-005.
- 4 Kajikhina K, Koschollek C, Sarma N, Bug M, Wengler A, Bozorgmehr K, et al. Empfehlungen zu Erhebung und Analyse migrationsbezogener Determinanten in der Public-Health-Forschung. J Health Monit. 2023;8(1):55–77. Epub 21.03.2023. doi: 10.25646/11093.
- 5 Starke D, Tempel G, Butler J, Starker A, Zühlke C, Borrmann B. Gute Praxis Gesundheitsberichterstattung – Leitlinien und Empfehlungen 2.0. J Health Monit. 2019;4(S1):1–22. Epub 04.09.2019. doi: 10.25646/6058.
- 6 Schreiber J, Donhauser J, Kuhn J, Starke D, Arnold L, Razum O. Kritische Auseinandersetzung zur Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst: Von der Vergangenheit zur Gegenwart. Gesundheitswesen. 2024;86(S 02):S56–S57. doi: 10.1055/s-0044-1781755.
- 7 Naddaf M. Low-quality papers based on public health data are flooding the scientific literature. Nature. 2025. Epub 15.07.2025. doi: 10.1038/d41586-025-02241-2.